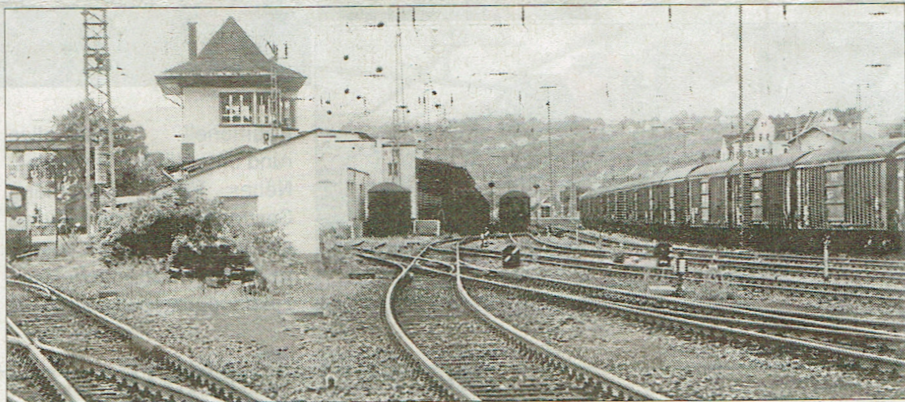


# Ein schreckliches Ereignis nicht vergessen

Zum 70. Jahrestag mahnt der Förderverein Mahnmal Koblenz zur Erinnerung

**KOBLENZ.** Es sind zumindest die Jahrestage, die an die Schrecken des Nazi-terrors und seine Opfer erinnern und uns mahnen. Am morgigen 22. März jährt sich zum 70. Mal auch in Koblenz und Umgebung der Beginn der Deportation der Juden, ihre massenhafte Verschleppung, zunächst in die Vorhölle der Ghettos in Ostpolen und dann in die Hölle der Vernichtungslager, auch nach Auschwitz.



Der Güterbahnhof in Lützel. Von hier aus wurden die jüdischen Mitbürger 1942 deportiert. Archivfoto: Förderverein Mahnmal Koblenz

Es war ein kleiner Ausschnitt aus dem Völkermord an den europäischen Juden, dem Holocaust oder der Shoa, wie man ihn auch nennt.

Nach der sogenannten Wannsee-Konferenz, auf der Reinhard Heydrich am 20. Januar 1942 Vertreter aller „zuständigen“ Behörden über die Organisation des geplanten Völkermordes an 11 Millionen europäischen

Juden informierte, begann Mitte März 1942 eine Deportationswelle, von der auch jüdische Bürger von Koblenz und Umgebung betroffen waren. Sie waren bereits wirtschaftlich, sozial und kulturell ausgegrenzt, in sogenannten Judenhäusern konzentriert und mit dem „Judenstern“ stigmatisiert. Dann wurden sie in Listen aufgeführt und kurz vorher

über ihre – wie es hieß – „Evakuierung in den Osten“ benachrichtigt.

50 Reichsmark und 50 Pfund Gepäck durften sie mitnehmen. 337 von ihnen aus der Stadt und dem damaligen Kreis Koblenz hatten sich in der Turnhalle in der Steinstraße einzufinden. Ihre letzte Nacht in Koblenz mussten sie in drangvoller Enge, auf Stroh und unter notdürftigen

Bedingungen verbringen. Am Sonntag, 22. März 1942 um 14 Uhr, trieb die Gestapo die jüdischen Nachbarn vor den Augen aller, die es sehen wollten, durch die Steinstraße, dann die Mosel entlang, am jüdischen Friedhof vorbei, über die Balduinbrücke zum Güterbahnhof Lützel zum damaligen Eingang Mayener Straße.

**Weiter auf Seite 6**

## Fortsetzung von Seite 1

Männer, Frauen und Kinder pferchte man in Personenzug 4. Klasse und in Güterwagen, das Gepäck in die letzten Wagen. Diese Waggons wurden abgehängt und blieben in Koblenz: Tage später konnte man sie in der jüdischen Leichenhalle von der Gestapo kaufen, abends wurden die Sachen in den Altstadtkneipen weiter verkauft.

Zu der Zeit waren die jüdischen Nachbarn bereits an ihrem Zielort angekommen: das polnische Dorf Izbica bei Lublin im besetzten „Generalgouvernement“, an der Bahnlinie Lublin-Belzec. Die meisten der 4000 Einwohner waren polnische Juden,

zu diesen hatten die Nazis im März 1942 noch deutsche, österreichische, tschechische und slowakische Juden verschleppt.

Am Tag bevor die Juden aus Koblenz ankamen, trieb die Gestapo mehr als 2200 Juden aus Izbica in das Vernichtungslager Belzec, wo sie noch am selben Tag mit Giftgas ermordet wurden.

In die so geleerten Häuser mussten die Koblenzer: Mehr als zehn Familien in ein Haus. Dort waren sie fremd, verarmt, ohne Arbeit und Versorgung dem Elend preisgegeben. Immerhin konnten sie – zensierte – Karten schreiben.

Ein solches Lebenszeichen sandte die Koblenzerin Bertha Schönewald (früher leb-

te sie in der Hohenstaufenstraße 1) an ihre nach Palästina geflüchteten Kinder: „Liebste Kinder. Bin gesund, hoffe Zeit zu überwinden. Habe große Sehnsucht. Lasst Irene und Lotte auch lesen. Euer Wohlergehen setze voraus. Umgehend Nachricht. Herzliche Küsse, Mutter.“

Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Bekannt ist nur, dass nach einer Razzia in Izbica Mitte Oktober 1942 Tausende in Züge verladen wurden, die zwischen Izbica und den beiden Vernichtungslagern Belzec und Sobibor hin und her pendelten. Etwa 500 Juden wurden erschossen. Am 2. November schließlich verschleppte man die meisten noch ver-

bliebenen Juden in das Vernichtungslager Sobibor.

**Die Erinnerung an die jüdischen Nachbarn hält der Förderverein Mahnmal Koblenz mit Lebensbildern von Einzelpersonen wach. Am 70. Jahrestag der 1. Deportation, am morgigen Donnerstag, 22. März 2012, wird er um 10 Uhr zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Diesterweg- und der Hans-Zulliger-Schule Biografien der aus Koblenz „in den Osten“ Deportierten an dem Mahnmal auf dem Reichensperger Platz anbringen.**

⇒ Nähere Infos auch unter [www.mahnmalkoblenz.de](http://www.mahnmalkoblenz.de)